

Gemeinnützige Blätter

111

Belehrung und Unterhaltung.

XXXV. Jahrgang.

N. 34.

Sonntag, den 27. April

1843.

Literatur.

Vollständige Anleitung zur Obstbaumzucht, nebst einer systematischen Classification und Beschreibung der Obstsorten. Ein Handbuch für Lehrer u. alle Freunde der Obstcultur, bearbeitet von Ferdinand Kubens, Lehrer und Gutsbesitzer zu Hessenhaus bei Solingen, Director des Seidenbaues daselbst, Ehrenmitglied des Vereins zur Beförderung des Obstbaues in der Ober-Laufitz etc. 2 Bände. Essen, Druck und Verlag von G. D. Bädeker 1843. (Medianform. XX. u. 855 S. in Umschlag brosch. Preis 4 fl. 30 fr. C. M.)

Unberechenbar sind die wohlthätigen, segensreichen Wirkungen eines fleißigen, rationell betriebenen Obstbaues. Er bietet unter Anderm einen gesunden, zu allen Zeiten des Jahres vorhandenen Nahrungsstoff, er verschönert das Land, erhöht den Grundbesitz, fördert den Wohlstand und veredelt das Volk in geistiger und sittlicher Hinsicht. Welch mächtige Aufforderung, denselben auch in unserm Vaterlande immer heimischer zu machen! Der Anweisungen zur Obstbaumzucht haben wir viele; die vorliegende vereinigt in sich so entschiedene Vorzüge, daß wir dieses ausgezeichnete Werk Lehrern und allen Freunden der Obstcultur dringend zu empfehlen für unsere angelegentliche Pflicht halten. Die glücklich gelöste Hauptaufgabe des Verfassers ist 1) die Erziehung dauerhafter, kräftiger und gesunder Obstbäume, die zweckmäßigste Anlage von Obstgärten etc. nach den darüber gemachten Erfahrungen, verbunden mit den Ansichten und Forschungen der bewährtesten u. bedeutendsten Pomologen unserer Zeit gründlich und vollständig zu lehren und dadurch Jeden in den Stand zu setzen, ohne große Kosten, Mühe und Künstelei seine Bäume und Bäumchen zu erziehen und zu pflegen; 2) die Benützung des Obstes in ihrem ganzen Umfange mitzutheilen und dadurch mit einer bedeutenden Erwerbsquelle bekannt zu machen; 3) zur Kenntniß der Obstsorten, woran es fast überall, vorzüglich aber auf dem Lande, noch gänzlich

fehlt, anzuleiten und Jeden dahin zu bringen, unter der großen Anzahl vorhandener Obstsorten die besten für sein Klima und seinen Boden geeignetsten Sorten auszuwählen. — Sechs beigefügte lithographirte Tafeln erleichtern das Verständniß dort, wo sich der Leser ohne dieselben nicht gut zurecht finden würde, und erhöhen demnach die Brauchbarkeit und Gemeinnützigkeit des Werkes, welches keinem Lehrer, Geistlichen, Beamten und Landwirth fehlen sollte und welches vor allen andern verdient, daß es durch Uebersetzung in die ungarische Sprache die allgemeinste Verbreitung in unserm Vaterlande erlangen möge. Zu haben in C. Geibel's Buchhandlung in Pesth.

Kunst.

Bonn, 14. April. Sicherm Vernehmen nach hat das Comité für Beethoven's Monument nunmehr die bestimmte Nachricht erhalten, daß das Ganze der Vollendung nahe und die dazu gehörigen Theile spätestens binnen zwei Monaten hier eintreffen werden. Der Guß soll ganz ausgezeichnet gelungen sein, wie dies von Burgschmiet, dem Gießer der Albrecht Dürer Statue nicht anders zu erwarten war. Die Inaugurationsfeier ist sonach von dem Comité auf Ende Juli d. J. festgestellt und es wird damit ein großes mehrtägiges Musikfest, wozu die vornehmsten musikalischen Notabilitäten eingeladen werden, nebst andern Festlichkeiten, zu welchen unsere herrliche Gegend so reichen Stoff liefert, verbunden werden. Der Ruhm des gefeierten Meisters, die schöne Jahreszeit, so wie die große Leichtigkeit, mit der man auf Dampfschiffen und Eisenbahnen zu unserm rheinischen Paradiese gelangen kann, lassen eine große Theilnahme von nah und fern voraussehen und das Comité beschäftigt sich bereits mit Vorbereitungen, den sich einfindenden Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Daß auch Liszt, der so viel für die Sache gethan, anwesend sein wird, darf, eingegangenen Nachrichten zufolge, als gewiß angenommen werden.

Einiges über Phrenologie.

Die Phrenologie, eine durch Gall ins Leben gerufene Wissenschaft, ist nichts anderes, als die naturwissenschaftliche Seelenlehre. Eine solche gab es vor Gall nicht. Von den vielen hundert Philosophen, die von jeher über die Seele philosophirt haben, schrieb der eine der Seele zwei, ein anderer vier, ein anderer sieben u. s. w., der eine diese, der andere jene Grundkräfte zu: kurz, jeder neue Philosoph baute aus seinem Kopfe und ohne die Natur zu befragen, eine neue Seelenlehre auf, die allemal von der folgenden wieder verdrängt wurde. Gall, der Naturforscher, erkannte den großen Fehler, den die Philosophen in der Methode der Forschung begangen hatten; er schlug einen andern Weg ein, indem er mit den Seelenerscheinungen deren körperliches Werkzeug, das Gehirn verglich und kam so auf dem Wege der sinnlichen Erkenntniß zu einem festen, sicheren, nachweisbaren Resultat über die wahren Grundvermögen der Seele. Außer vielen anderen Gründen spricht für die Wahrheit dieser Methode (oder der Phrenologie) schon die Uebereinstimmung, welche unter allen Phrenologen aller Länder über die Grundwahrheiten der naturwissenschaftlichen Seelenlehre, über die Grundvermögen der Seele herrscht.

Die Phrenologie hat seit dem halben Jahrhundert ihres Bestehens, namentlich in England, sehr große Fortschritte gemacht und besonders an Ausdehnung außerordentlich gewonnen. Während Gall selbst im Interesse des Beginnes der Wissenschaft auf ihre Begründung fast allein Rücksicht nahm, hat man namentlich in neuester Zeit die Anwendung der naturwissenschaftlichen Seelenlehre auf Künste und Wissenschaften, oder die practische Philosophie der Seelenlehre mit vielem Glück bearbeitet. Und es that fürwahr noth um eine echte Geisteslehre. Alle practischen menschlichen Wissenschaften beruhen ihrer Natur nach auf der wahren Kenntniß des menschlichen Geistes und entbehren daher beim Mangel einer wahren Seelenlehre einer sichern, wissenschaftlichen Grundlage. Wie schroff einseitig z. B., wie im innersten Grunde widersprechend waren von jeher die Ansichten über Religion und Gottesverehrung! Die Gottesverehrung ist aber nichts anderes als die Seelensprache mit Gott. Die Frage nach der wahren Religion ist daher zugleich eine Frage nach der wahren Seelenlehre. Ferner, wie vag und bestritten waren bisher die Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts! und wie hätte man in die Bildung der menschlichen Geistes- und Gemüthskräfte methodisch eingreifen können, ohne diese Kräfte, wie die Natur sie gegeben hat, zu kennen?

Dasselbe gilt von der Moral, die auch erst durch die wahre Geisteslehre zur systematischen Wissenschaft erhoben wird. Nicht minder hat die Rechtswissenschaft in einigen ihrer Theile, aus Mangel an einer wahren Geisteslehre, bisher im Argen gelegen; eben so die Geistesheilkunde. Auch die Philosophie selbst ist in gewisser Art Geisteslehre und hat so von der wahren Geisteskenntniß große Aufschlüsse in ihrem so bestrittenen Gebiete zu erwarten. Nicht minder interessant endlich ist die Nachweisung des Werthes, den die naturwissenschaftliche Geisteslehre für die bildenden Künste, für die Malerei u. s. w. hat.

Groß ist, wie sich aus diesen wenigen Andeutungen ergibt, für Alle das Interesse an der naturwissenschaftlichen Seelenlehre, für Gelehrte und Ungelehrte, für Philosophen und Geschichtsforscher, für Künstler und Erzieher, für einen Jeden, der als Mensch über den Menschen denkt.

Zum Beweise, welche Anerkennung Gall's Vorlesungen seiner Zeit in Deutschland fanden, können die Worte Hufeland's dienen. Hufeland schrieb über Gall: „Mit großem Vergnügen und Interesse habe ich den würdigen Mann selbst seine neue Lehre vortragen hören und bin völlig überzeugt worden, daß er zu den merkwürdigsten Erscheinungen des neunzehnten Jahrhunderts und seine Lehre zu den wichtigsten und kühnsten Fortschritten im Reiche der Naturforschung gehört. Eine vollständige Kritik der Lehre aber kann nur durch lange fortgesetzte und zwar eben so empirische Prüfung derselben möglich werden.“ Allein nachdem Gall im Jahre 1807 Deutschland verlassen und seine Wissenschaft, die damals noch auf ihm allein ruhte, mit sich ins Ausland genommen hatte, war bald an die Stelle des lebhaftesten Interesses, das Gall durch seine Vorträge in den Hauptstädten Deutschlands für die neue Seelenlehre allenthalben erregt hatte, Vergessenheit getreten. Die Wissenschaft schloß in Deutschland gänzlich; nur aus Frankreich und England kamen einige Nachrichten über die Weiterbildung und die Fortschritte der sogenannten Phrenologie zu uns herüber. Erst im Jahre 1839 überreichte Dr. Schewe der Naturforscherversammlung zu Pyrmont eine kleine Arbeit über die Gall'sche Lehre. Das war nach einem mehr als dreißigjährigen Winterschlaf (außer einigen Uebersetzungen französischer und englischer Werke) das erste selbstständige öffentliche Lebenszeichen dieser Wissenschaft in Deutschland. Bald darauf im Jahre 1842 hielt der berühmte engl. Phrenolog G. Combe Vorträge in Heidelberg, und gab dadurch der Phrenologie einen nachhaltigen Impuls zu ihrem Wiederaufleben in ihrem Vaterlande. Außerdem, daß nun eine täglich umfassender werdende Literatur ins Leben trat, gab

Hr. v. **Struve** zu Ende des Jahres 1843 in Mannheim und zu Anfang des Jahres 1844 in Dresden einen Cursus phrenologischer Vorlesungen; Dr. **Hirschfeld**, Uebersetzer mehrerer englischer phrenologischer Werke, hielt voriges Frühjahr Vorträge über die neue Seelenlehre in Berlin. Verfloffenen Winter gab Dr. **Hirschfeld** in Bremen, v. **Struve** in Bonn und Dr. **Scheve** in Carlstrube phrenologische Vorlesungen. In Dresden und in Bonn sind nach dem Beispiele vieler Städte des Auslandes, namentlich Englands, phrenologische Gesellschaften errichtet worden.

Die Phrenologie hat, wie früher in England, so jetzt in Deutschland, einen großen Feind, — die Unkenntniß und das daraus entspringende Vorurtheil. Alle großen Entdeckungen wurden, wie die Geschichte zeigt, aus Ursache vorgefaßter irriger Ansichten Anfangs bekämpft. Als **Galilei** die Bewegung der Erde um die Sonne entdeckte, wurde er gezwungen, diese arme Kezerei als Irrthum abzuschwören. Jetzt fällt es Niemanden mehr ein, die von **Galilei** entdeckte Wahrheit der Religion für gefährlich zu halten. Als die Phrenologie zuerst in England gelehrt wurde, schrie man allenthalben gegen diese Wissenschaft über Kezerei, Materialismus und Fatalismus. Jetzt, nachdem das Wesen der Phrenologie in England mehr und mehr allgemein erkannt ist, bilden sich christliche phrenologische Vereine und Zeitschriften, und die orthodoxen englischen Geistlichen machen in ihren Predigten mit Erfolg von den Wahrheiten der Phrenologie Gebrauch. Dieß nur ein Beispiel von den über die Phrenologie verbreiteten zahlreichen Mißverständnissen.

Auszeichnung Dr. Liebig's im britischen Unterhause.

Am 7. d. M. wurde dem Prof. **Dr. Liebig** aus Gießen in London eine Huldbigung zu Theil, welche in der Geschichte deutscher Professoren wohl zu den Seltenheiten gehört. Er besuchte mit **Dr. Buckland** das Oberhaus und kam gegen 8 Uhr Abends von da in die Sitzung des Hauses der Gemeinen, wo er durch **Lord Ashburton** einen trefflichen Platz erhielt. Kaum hatte **Liebig** sich niedergelassen, als ein großer starker Mann sich von der Ministerbank erhob und quer durch den ganzen Saal auf ihn zuschritt. Es war der mächtige Minister des großen Reiches, **Sir Robert Peel**, der ihm sagte, daß er ihn sogleich erkannt habe und sich glücklich schätze, ihn wieder hier willkommen zu heißen und ihm die Hand zu schütteln. Er erklärte selbst dem berühmten deutschen Professor die Einrichtung des Hauses. **Sir Robert Peel** fühlt, daß in der gegenwärtigen schlimmen Lage des Land-

baues der einzige Bundesgenosse, um sie zu mildern, die Wissenschaft ist.

Das Howe'sche System der amerikanischen Brückenbauten.

welches durch Einfachheit seiner Holzconstruktionen und durch die großen Spannungen, welche es unbeschadet der Tragsfähigkeit zuläßt, sich auszeichnet und nicht nur die Herstellung von Brücken in viel kürzerer Zeit möglich macht, sondern auch eine außerordentliche Kostenersparniß gewährt, wird nächstens auf der Wien-Triester Eisenbahnlinie vom österreichischen Generalinspector **Ghega** zum ersten Male in großem Maßstabe zur Anwendung gebracht werden. Ueber das System selbst beabsichtigt **Ghega** in Kurzem ein ausführliches Werk herauszugeben, welches jedenfalls für Architekten und Ingenieure von großem Interesse sein wird.

Mexicanische Romantik.

Mexico ist für den romantischen Reisenden ein privilegiertes Land. Die Landstraßenabenteuer, die früher nur in den Schluchten Spaniens und Italiens zu erleben waren, findet man jetzt nur noch in den Vorstädten von Mexico und in den Wäldern von Veracruz. Dort haben Raub und Mord noch ihre Poesie erhalten. Die mexicanischen Ladrones haben ihren weiten Combrero nicht mit der schlechten Mütze unserer Banditen, ihr fliegendes Zorape nicht mit einem blauen Kittel, ihre Machete nicht mit dem Messer vertauscht. Dort noch gibt es **Robin Hood's**, **Mandrias** und **Banden**, die militärisch organisiert sind. Dst haben selbst Männer, die in allgemeiner Achtung stehen, Beamte, an solchen gefährlichen Gesellschaften Theil genommen, und die schwache mexicanische Regierung hat nicht vermocht, jene unglaublichen Räubereien zu unterdrücken.

Im April 1838 begab sich der reiche Kaufmann **Lerour**, der in wichtigen Angelegenheiten seiner Familie nach Europa reisen mußte, ehe er nach Veracruz ging, zum General **Santa Anna**. Er ward sogleich vorgelassen, da **Santa Anna** für jeden Besuch leicht zugänglich ist. Er war allein mit seinem Adjutanten, dem Obersten **Yanez**, einem jungen Manne von besonderer Schönheit. Der Adjutant blätterte in einem Paket Depeschen anscheinend mit solcher Aufmerksamkeit, daß der Kaufmann eintrat, grüßte und sich setzte, ohne daß Jener es zu bemerken schien.

Lerour theilte nun dem General mit, daß er, in Furcht vor den Anfällen und Mordthaten, die sich täglich ereigneten, gekommen sei, um ihn um eine bewaff-

nete Schutzwache zu bitten, damit er von Mexico nach Veracruz ungefährdet reisen könne.

Nach kurzem Nachdenken antwortete ihm Santa Anna: „Ich gestehe offen, daß ich Ihnen, wenn Sie Sachen von Werth mit sich führen, nicht rathen kann, eine Begleitung zu nehmen. Unsere Dragoner nehmen nur zu oft in Beschlag, was zu decken sie beauftragt sind. Das Beste wäre, Sie ließen von Vermont, dem geschickten Sattler in der Straße Las-Cadenas, einen Koffer mit doppeltem Boden machen, in den Sie die Diamanten ihrer Frau und ihre werthvollsten Sachen legen. Greift man Sie an, so öffnen Sie ohne Säumen den Deckel und geben die werthlosen Sachen willig preis.“

Unter solchen Umständen schien Lerour dieser Rath, wie gewagt er auch war, das Beste zu sein. Er empfahl sich dem General, indem er aber nach der Thür ging, wendete der Oberst Jarez, der während der ganzen Unterhaltung in seine Lectüre vertieft erschien, ganz unmerklich den Kopf und warf einen schnellen Blick auf den Kaufmann.

Der Koffer mit doppeltem Boden war bestellt und abgeliefert und Lerour verließ in der Nacht Mexico, er selbst zu Pferde die Sänfte begleitend, in der seine Frau und seine Kinder sich befanden. Einige Arrieros führten die Maulthiere, welche das Gepäck trugen. Glücklicherweise ward Puebla erreicht, wo man zwei Tage rastete. Am dritten Tage gegen Sonnenuntergang ward es wieder verlassen und ohne Hinderniß kam der Zug durch die Ebene von Ajacet in die Schlucht, die am Ende derselben liegt. Es ist ein enger, dunkler Hohlweg, an dessen äußerstem Ende einige Fußwege verlaufen. Seit lange war dieser Hohlweg in üblem Rufe und eine Anzahl weißer Steine mit Kreuzen bewies, daß der Ruf wohlverdient war. Die Maulthiertreiber sangen in ihrer Weise, bald schlafend auf den Maulthieren hängend, das bekannte Lied vom Pferde, das mit den Versen beginnt: „Meine Frau und mein Pferd, die starben zumal.“ Aber wie groß war ihr Erstaunen, als sie mehrere tiefe Stimmen ihren Gesang mit den Worten fortsetzen hörten: „Was Frau und was Teufel, mein Pferd thut mir leid!“ Es blieb ihnen nicht lange Zeit, um über diesen besondern Zufall Betrachtungen zu machen, denn im nächsten Augenblicke war der kleine Reisezug von einer Anzahl Räubern umringt, die wie durch Zauberei aus den Einschnitten des Hohlweges herausgetreten waren. Lerour verlor aber trotz des Angstgeschreis seiner Frau die Besinnung nicht, und sah ohne besondere Bewegung, wie die Räuber das Gepäck umherwarfen und sich seines Koffers bemächtigten,

er reichte ihnen selbst den Schlüssel, als ihm einer der Räuber sein langes Messer mit ausdrücklicher Handbewegung zeigte, und es mit großer Geschicklichkeit zwischen den Koffer und den doppelten Boden desselben steckte, denn er so ganz leicht ablöst. Lerour, erst unbeweglich vor Erstaunen, gerieth, in den größten Zorn, aber der Räuber zeigte ihm sein blankes Messer und sagte mit sanfter Stimme: „Sennor, keinen unnützen Widerstand, wenn Ihnen das Leben werth ist.“ Und dann zu der Dame sich wendend, die bleich vor Angst sich in ihrer Sänfte aufgerichtet hatte und ihre Kinder mit ihrem Körper schützte, beruhigte er sie mit den Worten: „Sennora, wir sind Caballeros und kennen die Achtung, die den Damen gebührt.“

Die Räuber nahmen bloß die Diamanten der Frau Lerour und prächtige schwarze Perlen von Californien und galloppirten davon.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Der am 31. März Vormittags von Altenburg nach Leipzig abgegangene Dampfwagenzug gerieth 11/2 Stunden von dort, Rierisch u. Altenburg bei Gerstenberg, aus den Schienen. Während der Zug sich noch über 200 Fuß in Bewegung erhielt, stürzte zur linken Seite der Bahn außer dem Postwagen noch ein voll besetzter Personenwagen 12 Ellen tief in einen Wiesengrund, und rechts viel ein besetzter Personenwagen auf der Bahnfläche um, so daß beide Wagen brachen, und mehrere Personen mehr oder minder beschädigt wurden.

London wird zur Zeit von 1793 Omnibusconducteuren, 1662 Kabrioletfahrern und 4516 Fiakern und Omnibuskutschern bedient.

Eine Süßwasserleitung nach Amsterdam ist im Plane; der Anschlag beträgt 3 Millionen Gulden. Noch ist die Einzeichnung für die Anleihe nicht eröffnet und schon ist das Geld angeboten worden.

Der St. Gotthard in der Schweiz war, dem Lyoner Courier zufolge, mit einer an 10 Metres hohen Schneelage bedeckt gewesen.

Die europäische Bevölkerung in Algerien war am 1. Jan. 1845 auf 75.354 Individuen angewachsen.

Aphorismen.

Was der Mensch aufgeben muß von seinem Kindesglauben, geht zwar in Schmerz über; dieser aber, tief durchempfunden und redlich benugt, wird wieder zur Freude! denn man kommt mit ihm der Erkenntniß und demnach Gott näher. — Ist es schwer oder leicht, Nichtigungen, Gesinnungen und Absichten zu entdecken? Richelieu sagte: „Gebt mir drei geschriebene Worte eines Menschen und ich will ihn an den Galgen bringen.“ — Wer auf dem Wagen der Hoffnung fährt, der hat die Armut zur Gesellschafterin. — Einen Freund zu betrügen, ist ein moralischer Selbstmord; denn wer dieß vermochte, in dessen Brust kann nie wieder ein rechtes freies, freudiges Leben erwachen.